

# **Andacht am 12. September 2021 an der Versenkbohrstelle „Sottrum Z01“**

**Pastor i.R. Werner Hagedorn**

**Ich kann mir gut vorstellen, dass an einem alten Fachwerk-Bauernhaus am Giebel eingeschnitzt steht: „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Schon als wir vor drei Jahren an dieser Stelle standen und Wilfried Wildeboer die Sachrede mit Informationen zur Bohrstelle hielt, kam mir die Vorstellung, hier am Drahtzaun würde ein schönes Holzbrett hängen mit demselben Spruch: „An Gottes Segen ist alles gelegen“. Oder müsste es ein breiter Bildschirm sein mit laufenden Leuchtbuchstaben?**

**Der alte Spruch lässt sich leicht ins Lächerliche ziehen. Sagt der Pfarrer beim Gang durchs Dorf: „In Ihrem Garten, Herr Meyer, blüht und gedeiht es ja prächtig! Nicht wahr, an Gottes Segen ist doch alles gelegen!“ „Naja, Herr**

**Pfarrer“, antwortet Herr Meyer, „da hätten Sie das Grundstück mal sehen sollen, als hier der liebe Gott noch alleine wirtschaftete!“**

**Versuchen wir den alten Spruch ernst zu nehmen. Was soll das bedeuten, bei allem Einsatz und aller Arbeit des Menschen komme es entscheidend auf Gottes Segen an? Eine Spur könnte sein, von einer Selbstreflektion des Menschen bei all seinem Tun zu sprechen, von einer Bewusstheit, die sein Tun begleitet: Ich meine das Bewusstsein, sich selbst, den Verstand und die Körperkraft als Gabe zu empfinden. Aus diesem Bewusstsein würde eine Dankbarkeit resultieren. Ebenso auch eine Dankbarkeit für alles in der Welt vorgefundene, an und mit dem wir arbeiten können, gestaltend, formend. Dankbarkeit für alles, was uns zuwächst aus der Welt des Geistes und aus dem Humus der Erde.**

**Segen bedeutet: Da ist etwas Überfließendes, was nicht aufgeht in den drei Faktoren Material, darauf einwirkende Kraft und dadurch entstehendes Produkt. Das Überfließende versuche ich zu beschreiben als Danken, Wohltun, Schenken und Mitteilen,**

**gemeinsam genießen und sich freuen, feiern auch – und unsere Müh und Arbeit mit ihren Erzeugnissen darin eingebettet. Das reflektierte, „gesegnete“ und „segensreiche“ Tun wäre von Sorgfalt und Respekt durchdrungen, Respekt vor dem Material und allen Auswirkungen und Folgen des eigenen Tuns. Werden die Folgen als Segen zu beschreiben sein?**

**Zwei Anzeichen erkenne ich, die auf unserer Welt auf nicht segensreiches Tun hinweisen. Das eine ist das Gewinnemachen als Hauptziel menschlichen Tuns, Gewinnemachen auf Teufel komm heraus. Das andere sind Müll und Abfall, die als Folge unseres Wirtschaftens die Welt verstopfen.**

**Die Natur erwirtschaftet keinen Geldgewinn auf Vorrat, und sie produziert keinen Abfall. 1979 verlas Friedensreich Hundertwasser ein Manifest, darin hieß es: *„Ich möchte über die Hauptursache des Zerfalls unserer Zivilisation sprechen. Die Vegetation hat Jahrmillionen gebraucht, um ... die Giftstoffe, zuzudecken mit einer Humusschicht, einer Vegetationsschicht, einer Sauerstoffschicht,***

***damit der Mensch auf Erden leben kann. Und dieser undankbare Mensch holt eben diese mit langwieriger kosmischer Mühe zugedeckte[n] Giftstoffe wieder an die Oberfläche. So wird durch die Untat des verantwortungslosen Menschen das Ende der Welt zum Anfang aller Zeiten. Wir begehen Selbstmord.“***

**Hier an dieser Stelle versuchen wir die hervorgeholten Giftstoffe wieder zu versenken. Unter einer Humusschicht, der wir weltweit den Garaus machen. Ob dieses Bemühen ausreichen wird, den Schaden wiedergutzumachen, dürfen wir bei uns erwägen, werden nachfolgende Generationen zu spüren bekommen.**

**Alle sind wir aufgerufen, mit Herz und Verstand zu prüfen, *was* in unserm Leben wir für ein gesegnetes, segensreiches Tun halten, und an welchen Stellen wir ihm näherkommen könnten.**